

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Bestellkarte 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 70.

Donnerstag, den 18. Juni 1914.

18. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die beiderseitigen Anlieger des Feuergrabens haben die Räumung desselben in der Zeit vom 22. bis 27. Juni er. zu bewerkstellen.

Annaburg, den 16. Juni 1914.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Dr. Albers.

### Bekanntmachung.

Die Räumung des Fluder- und Dörtengrabens soll am Sonnabend den 20. Juni er. nachmittags 6 Uhr im Gemeindevorstand verbergen werden.

Annaburg, den 16. Juni 1914.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Dr. Albers.

### Bekanntmachung.

Die Obstinung an der Jessener-, Schweinitzer- und Holzborferstraße soll am Sonnabend, den 20. Juni 1914 nachmittags 5 Uhr im Gemeindevorstand öffentlich meistbietend verpackt werden.

Annaburg, den 17. Juni 1914.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Dr. Albers.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Am 26. Todestage des Kaisers Friedrich hatte das Kaiserpaar dem Mausoleum einen Besuch ab, um am Sarkophag in stiller Anacht zu verweilen. Der Kaiser legte einen großen Lorbeerzweig mit Weissen und Ornatiden am Sarkophag nieder. Ferner wurden im Mausoleum Kränze des Großherzogpaares von Baden, des Großherzogpaares von Hessen und anderer Fürstlichkeiten niedergelegt.

— In Neufrelitz fand am Dienstag die Trauerfeier für den verewigten Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz und anschließend die Beisetzung in Gegenwart einer zahlreichen fürstlichen Trauerverammlung, an ihrer Spitze der Kaiser, statt.

— König Friedrich August von Sachsen trifft an diesem Freitag nachmittags in Schloß Zarsoje Selo bei Petersburg zum Besuche des Zaren Nikolaus ein. Es findet großer Empfang statt. Abends ist Galafest in Schloß Zarsoje Selo, wobei Trinksprüche zwischen dem Zaren und seinem hohen Gaste ausgetauscht werden. Sonnabend vormittags ist Parade der in Zarsoje Selo liegenden Truppen zu Ehren des Königs von Sachsen, woran sich ein Paradebrühstück anschließt. Sonntag flattet der König Besuche in Petersburg ab, am Montag trifft er von Zarsoje Selo aus die Rückreise nach Deutschland an.

— Das bayerische Königspaar wollte am Sonntag und Montag mit seinen Töchtern in Regensburg. Am leisteren Tage vollzog König Ludwig die vormittags stattgefundenen Taufe des ersten Motorschiffes des Bayerischen Flottes „König Ludwig III.“ Hierbei feierten lebhaften Interesse für die genannte neue bayerische Schiffahrtsgesellschaft Ausdruck verleiend. Auch bei der später nachfolgenden Hauptversammlung des bayerischen Kanalarbeitsvereins war der König anwesend. Er hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er seine Genußnahme über die Entwicklung der Schiffahrt in Bayern zu erkennen gab.

— Die Geschäftsordnungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses beschloß sich am Montag mit dem Antrag Braun (soz.) es möge das vor dem Obergerichtshof für Rechtsanwälte in Leipzig schwebende Verfahren gegen den Abgeordneten Dr. Viehnecht, der bekanntlich der kleinen sozialdemokratischen Gruppe des Abgeordneten-

hauses angehört während der bevorstehenden Sommervertretung des Hauses eingestellt werden. Nach längerer Debatte beschloß die Kommission, dem Plenum die Ablehnung dieses Antrages zu empfehlen, es wird demnach das erwahnte ebergerichtliche Verfahren gegen Dr. Viehnecht auch während der Sommerferien des Abgeordnetenhauses seinen Fortgang nehmen, denn es ist zweifellos, daß sich das Plenum in seiner Schlußberatung des Antrages Braun in diesem Sinne entscheiden wird. Bei der Abstimmung in der Geschäftsordnungskommission traten lediglich die Fortschrittler und die Polen zugunsten des Antrages ein. — Graf Schweinitz-Löwis, der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, ist an einer Entzündung der Gallenblase erkrankt und wird voraussichtlich einige Zeit das Bett hüten müssen. Gestorben ist plötzlich infolge eines Schlaganfalles der fortschrittliche Abgeordnete Well, welcher den Wahlkreis Frankfurt a. O. — Rebus im Abgeordnetenhaus vertrat. Der Verstorbene war einer der Schriftführer des Hauses. — Im Abgeordnetenhaus fand am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, die Schlußsitzung von Dienstag der großen Sommerferien statt. Sofort nach Eröffnung der Sitzung nahm der Minister des Innern v. Loebel das Wort, um die königliche Verordnung zu verlesen, welche den Preussischen Landtag bis zum 10. November a. c. vertagt. — Die Referenten in Gesetz-Verbringen werden laut einer Verfügung des preussischen Kriegsministeriums vom Herbst 1914 ab wieder, wie es schon früher der Fall war, in deutschen Truppenteilen, welche außerhalb des Reichslandes garnisonieren, zur Einstellung gelangen.

— Vergangenen Sonntag ist ein russischer Fliegeroffizier mit seinem Passagier bei Gingen im obpreussischen Kreise Lutz gelandet. Der Fliegeroffizier, Leutnant Schoranski, war auf der russischen Fliegerstation Grobno aufgestiegen, er hatte aber während des Fluges die Orientierung verloren und war schließlich über die preussische Grenze gekommen, wo ihm ein Motordefekt an seinem Aeroplan

## Herzensklänge.

Novelle von F. Stöckert.

6] Nachdend verboten.

Es ist Frühling geworden über Nacht. Ein warmer Regen war in den ersten Morgenstunden herniedergeriesel, und nun bricht die Sonne durch die grauen Wolkenflecken. Sie fñht die schwellenden Knospen wach, ein zarter, grüner Rauch liegt über dem Strandwerk, den wenigen Bäumen draußen auf dem Platz. In dem kleinen Garten, wo im Herbst die Winterastern blühten, leuchten jetzt gelbe und weiße Strokus und blaue Gyslen.

Frau Eva steht am offenen Fenster und atmet mit tiefen Zügen die weiche, milde Luft ein. Ein paar Kinder spielen unten auf dem Platz mit buntem Wurmeln, wie sie lachen und jauchzen, unbewußt empfinden sie das Nahen des Lenzes und jubeln ihm entgegen. Arbeiter und Beamte gehen den Wegen zu, Eva blickt gleichgültig über alles hinweg. Jetzt aber leuchtet es auf in ihren Augen, Bruno Winkler schreitet da drüben an dem kleinen Blumen-garten vorüber. O Lenzesahnen! O Lenzesahnen!

Sie hegt sich ganz und rückhaltlos diesem wohnigen Empfinden hin. Jetzt grñht er sie, sie dankt mit strahlenden Blicken, und heute abend wird er kommen, sie werden vierhändig zusammen spielen!

Sie tritt vom Fenster hinweg und setzt sich an das Pianino. Weiche, frñhlingssahnende Melodien erklingen, es sind Mendelssohnsche Lieder ohne

Worte, die sie spielt, diese jugendrischen, sehnenenden Klänge entsprechen heute so recht ihrer Stimmung.

Die Köchin, die nebenan im Wohnzimmer hantiert, schüttelt mißbilligend den Kopf. Heute, wo nach der Abendgesellschaft doch genug zu tun ist, könnte die Frau Direktor doch auch etwas anderes vornehmen, als so etwas unnützes wie Klavierspielen. Sie ist aber ebensovwenig zu etwas nütze auf der Welt, wie die Porzellanfigur, die sie vorhin im Feuerfeuer der Arbeit hingeworfen, so daß die Scherben nur so flirrten. Die Frau Direktor aber, statt zu schelten, wie es jede andere Frau getan, hat darüber gelacht, nun, eine richtige Frau Direktor ist die nicht!

Unter solchen Gedanken arbeitet die Perlette mit anerkennenswerter Eifer weiter.

Als es Mittagzeit ist und der Herr Direktor erscheint, da ist jede Spur der gestrigen Gesellschaft getilgt.

Das Menü besteht zwar heute nur aus den Resten, aber diese sind sorgfältig im Wasserbade gewärmt. Dem Herrn Direktor mundet es ausgezeichnet, er plaudert von der Gesellschaft gestern, die doch in jeder Beziehung gelungen gemessen sei. Eva konnte das nicht bestreiten, ja, es war sehr nett gewesen.

„Du scheinst dich ja überhaupt jetzt viel besser zu amüsieren als anfangs.“ fuhr ihr Mann fort. „Ist das vielleicht das Verdienst des Herrn Baumeisters?“

Ueber Frau Evas Gesicht slog ein jähes Rot, aber sie sagte sich schnell.

„Einen ganz anderen Zug hat er in die Gesellschaft hier hineingebracht.“ sagte sie unbedungen.

„Ja, das ist nicht zu bestreiten, man ist ja jetzt ungeheuer geistreich, besonders Fräulein Anna Peteressen. Die hat ja gestern das Blaue vom Himmel heruntergeschwakt. Sie wird eiferlñchtig werden, wenn sie hört, daß der interessante, junge Mann vierhändig mit dir spielt.“

„Das hat sie gestern abend schon gehört.“ versetzt Eva gleichmütig.

„Na, und du bist ja eine ehrbare, verheiratete Frau und noch dazu eines solchen Mannes, wie ich es bin!“

Er erhebt sich und tritt mit selbstbewußter Miene vor den Spiegel, sein Spiegelbild sehr zufrieden betrachtend. Ist er nicht zehnmal hübscher und stattlicher als der junge Baumeister, und dazu seine Stellung sein Vermögen. Nein, Eifersuchtsgedanken konnten ihm nicht kommen; Wahnsinn wäre es ja von einer Frau, wenn sie sich an all dem Glück nicht genügen ließ, was gab es denn für sie noch zu wünschen, zu verlangen, wo sie keine Frau war!

Der Abend ist hereingebrochen, ein feuchtwarmer Frñhlingssabend. Am Himmel steht die blaße Mondfichel, leichte Wölflchen ziehen darüber hin. Ein Notenhäft in den Händen, schreitet der Baumeister langsam über den Platz. Die Fenster der Direktorenwohnung sind erleuchtet, im Geste liegt er eine schlante, mädchenhafte Gestalt mit lieblichem, kindlichem Antlitz, mandelte sie nicht auch gleich einem Kinde ahnungslos an den Abgründen des



zu einer Notlandung zwang. Bemerkenswerterweise wurde der Aeroplan beim Ueberfliegen der russischen Grenze von russischen Grenzsoldaten beschossen. Leutnant Schoranski und sein Begleiter befinden sich vorläufig bis zur Erledigung des Falles in deutschen Gewahrsam.

— Im preussischen Heere sind zu den diesjährigen Reserve- und Landwehrübungen insgesamt 416 960 Einberufungsbefehle ausgegeben worden. Die Zahl der diesjährigen Wehreinberufungen der Mannschaften des Beurlaubenstandes gegenüber dem Vorjahre beträgt 57 300 Mann.

— Das Reichsgericht hatte wieder die traurige Pflicht, einen deutschen Untertanen und alten Soldaten wegen Landesverrats zu verurteilen. Der 43jährige aus Königsberg stammende Provinzialbureauassistent Max Nolensfeld hat in den Jahren 1911 bis 1913 Bücher, Schriften und andere Gegenstände, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren, dem russischen Nachrichtendienst ausgeliefert. Der Angeklagte hat vierzehn Jahre beim Militär gedient und es bis zum Vizewachmeister gebracht. Er wurde zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, zehntausend Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtverbreitungsfall weitere acht Monate Zuchthaus treten, und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der als Zeuge aus der Haft vorgeführte ehemalige Vizewachmeister D. ist bereits vom Kriegsgericht wegen Verrats von geheimen Schriftstücken und Büchern an den russischen Nachrichtendienst zu 15 Jahren Zuchthaus und dreißigtausend Mark Geldstrafe verurteilt worden. Nolensfeld hatte den D., als dieser noch aktiver Soldat war, zum Verrat angeflist.

**England.** London, 12. Juni. Gestern nachmittag erfolgte in der Nähe des Hochaltars der Westminster Abtei eine Bombenexplosion. Der Kronungsfest, auf welchem der König gekrönt worden ist, ist beschädigt worden. Man vermutet einen Anschlag der Suffragetten.

**Albanien.** Die mohammedanische Aufstandsbewegung in Albanien, welche schon abzuflauen schien, hat sich plötzlich mit verstärkter Kraft geltend gemacht. Die Aufständischen, welche sich nach den Meldungen der letzten Zeit größtenteils zerstreut haben sollten, griffen die Hauptstadt am Montag beim ersten Morgengrauen unermutet an, wurden jedoch von den Streitkräften der albanischen Regierung nach mehrstündigen erbitterten Kämpfen, der sich für beide Teile verlustreich gestaltete, zurückgeschlagen. In dem Kampfe fiel der holländische Oberst Thomon, der Kommandant von Durazzo und Oberbefehlshaber der albanischen Regierungstruppen, worauf Fürst Wilhelm selber die Vertreibung leitete. Nach Berichten aus italienischer Quelle sollten die albanischen Regierungstruppen von den Rebellen geschlagen worden sein, worauf die letzteren Durazzo besetzt hätten; Fürst Wilhelm sollte sich auf den vor Durazzo ankernden italienischen Stationär geflüchtet haben. Inzwischen kann dem gegenüber auf Grund zuverlässiger Nachrichten festgestellt werden, daß der Angriff der Rebellen auf Durazzo am Montag tatsächlich mißlungen ist, allerdings wurde aber eine Wiederholung des Angriffs beabsichtigt. 1500 Mahdoren sind auf dem Wege nach Durazzo zur Verstärkung der Besatzung, österreichische und italienische Marinemannschaften sind in Durazzo gelandet worden. — In der italienischen Deputiertenkammer teilte der Minister di San Giuliano diese neuesten Ereignisse in Durazzo noch am Montag mit, betonend, die italienische

Regierung und das Parlament müßten die Vorkänge in Albanien mit der größten Ruhe, Kaltblütigkeit und Entschlossenheit verfolgen.

## Lokales und Provinzielles.

\* **Annaburg.** (Schützenfest.) Auch der zweite Schützenfesttag war, trotzdem schon in der Frühe Gewitterwolken drohten, vom besten Wetter begünstigt. Beim Schießen auf die Königsfische gab Herr Oberbrenner Finke den besten Schuß ab und errang sich damit die Königswürde. Nächsthöhe Schützen waren die Herren Bildhauer Otto Schläfer und Cigarrenfabrikant Louis Hofmann, welche zu Ritttern ausgerufen wurden. Am Dienstag nachmittag fand nochmals ein Breischießen und von 9 Uhr ab im Tanzzelt der übliche Schlußball statt.

— **Die Kirchuhnung an den Kreisstraßen** des Kreises Torgau erbrachten bei ihrer diesjährigen Verpachtung 2367 Mk., im Vorjahre betrug der Pachtlös nur 1410 Mk.

**Erhöhte Mittel zur Förderung der Viehzucht.** Die Agrarkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat einen Antrag Ester-Winjen (nall.) zur Förderung der Viehzucht einstimmig in folgender Fassung angenommen: Die königliche Staatsregierung zu erlauben, in Verfolg des Antrages Nr. 57 vom Jahre 1915 an erhöhte Mittel in den Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung zur Förderung der Viehzucht und der Viehverwertung einzustellen.

**Schweinitz, 15. Juni.** Am Sonnabend beging Herr Lehrer emer. Traugott Lorenz mit seiner Gattin in seltener körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit. Mit Ausnahme weniger Jahre in Annaburg und Wittenau hat der Jubilar seine Tätigkeit als Lehrer der Gemeinde Schweinitz gewidmet. Als Pomologe ist er durch seine Pflanzungen und Belehrungen bekannt geworden.

**Schweinitz, 16. Juni.** Bei dem heute Dienstag mittag gegen 1/2 Uhr über unsere Stadt sich entladenden Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Richter und zündete. Die Scheune brannte teilweise nieder.

**Torgau, 15. Juni.** Ein schweres Gewitter ist am Sonnabend nachmittag über einen Teil des Südens unseres Kreises niedergegangen. Es hat leider auch ein Menschenleben gefordert: In der Nähe von Belgern wurde der Feuermann Basse aus Allen auf seinen Eckstuhle vom Blitz getroffen und sofort getötet. Zwei andere Schiffer wurden getötet, konnten sich dann aber erholen.

**Wüsternmark.** Donnerstag nachmittag zog ein schweres Gewitter über unseren Ort. Schlag folgte auf Schlag. Ein solcher fiel auch in den Drahtsack der Frau Gahwirthin Reiske, drei Säulen wurden zerplittert. In dem etwa 30 Meter entfernten Schneefeld wurde durch den Blitzschlag ein Schwein getötet.

**Wüsternmark, 11. Juni.** Einen Selbstmordversuch unternahm gestern Abend gegen 6 Uhr die Ehefrau des Arbeiters V. von hier, indem sie sich nach Öffnung der Pulsader an den Armen mit einem Rasiermesser einen Schnitt in die Kehle beibrachte. Vom Blutverlust ermahnt wurde die Unglückliche, die die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt zu haben scheint, in die sie infolge des Todes ihrer Kinder verfallen war, von ihrem Manne aufgefangen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen herbeigerufenen Arzt wurde die Verletzte der Klinik in Halle zugeführt.

**Bergwitz, 12. Juni.** Als gestern früh der Streckenläufer Währe aus Klischena auf seinem Revisionsgange in der Richtung von Radis kommend, nahe an dem hiesigen Bahnhof heran war, fand er zwischen den Schienen auf der Staatsbahn einen Kopf, und nicht weit davon entfernt, den Körper eines Mannes. Wie bald festgestellt werden konnte, handelte es sich um den Mitte der fünfziger Jahre lebenden Pantoффelmacher Adolf Krüger aus Kemberg, welcher offensichtlich freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Was den noch rüstigen Mann in den Tod getrieben hat, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

— **Zum viergleisigen Ausbau der Eisenbahnstrecke Berlin—Halle** wird berichtet, daß die Fertigstellung desselben bis 1918 bewerkstelligt sein soll. Bis dahin würde also auch der Umbau des Wittenberger Bahnhofes fertiggestellt sein. Die meist recht gefährlichen Eisenbahn-Übergänge an den verkehrsreichen Straßen, deren Sperrung jetzt durch Schranken geschieht, sollen entweder durch Ueber- oder Unterführung ersetzt werden. Auch in Gärtenhainichen soll der Bahnhof vergrößert werden.

**Naundorf, 6. Raichhammer, 12. Juni.** Bei dem gestern nachmittag über unsere Gegend ziehenden schweren Gewitter, welches große Wassermengen brachte, schlug der Blitz in das Grundstück des Schmiedes Friedrich Schiller, ohne schweren Schaden anzurichten. — In der benachbarten Raichhammerischen Grube erschlug der Blitz den Oberleiter Weller, ein anderer Arbeiter wurde getötet.

**Merseburg, 15. Juni.** Am Sonnabend nachmittag fand auf einem Feldgrundstück im benachbarten Günthersdorf die Arbeiter Boye und Jäger des Gutsbesizers Schlegel verunglückt. Bei einem Gewitter wurden die Pferde scheu. Bei dem Bemühen, die Tiere zu beruhigen, kam Boye unter die stützenden Pferde zu liegen. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und war auf der Stelle tot. Jäger geriet ebenfalls unter die Pferde. Er wurde schwer verletzt, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

**Naumburg, 10. Juni.** Die Kirchenplantagen leiden vielfach sehr unter der Raupenplage. So sind z. B. in Kleinjena und Lospa ein großer Teil der Kirchbäume von den Raupen kahl getroffen worden.

## Von Nah und Fern.

**Blauen i. U., 13. Juni.** Das gestern Nacht über Blauen und Umgebung niedergegangene Gewitter mit Hagelschlag hat ungehören Schaden angerichtet. In Blauen arbeitete die Feuerwehr bis in die tiefe Nacht hinein, um das Wasser aus den Gassen zu entfernen. Die Kister bröckelte bis nach Hüfberg und Greiz hin einen großen See. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Die Felder und Wiesen, die mit einer dicken Schlamm- und Lehmenschicht überzogen sind, bilden einen trostlosen Anblick.

**Lodorf, 6. Rauberg, 11. Juni.** Am Fenster vom Blitz erschlagen. Bei einem schweren Gewitter traf der Blitz in dem Augenblick das Grundstück des Maurers und Hausbesizers Sträglig, als dessen Tochter gerade im Begriff stand, ein Giebelfenster zu schließen. Das junge Mädchen, das an diesem Tage gerade ihren 26. Geburtstag feierte und im August zu heiraten gedachte, wurde von dem Strahl getroffen und auf der Stelle getötet. Der Blitz hatte gezündet, doch konnten die Flammen rasch gelöscht werden.

Lebens? Seine Pflicht aber ist es, sie zu schützen, zu bewahren, daß ihr Fuß nicht strauchelt. Wehen nur nicht heute diese schmeidelnden Lenzeslüfte und da oben die blaue Mondstichel, die leichten Frühlingswölckchen, und wäre er nur nicht so jung und das Herz so voll Sehnen, voll Verlangen nach dem einen, was da zum ersten Mal heraufschallt an sein Ohr tönt und klingt, das Hohenlied der Liebe. Er denkt in dieser Abendstunde nimmer an Kämpfen und Entzagen, an Ueberwinden und Siegen, weiß nur das eine, er liebt! Er liebt!

Nun steht er vor ihr, sie trägt das blaue Kleid, was er so liebt. Wie schön, wie lieblich sie aussieht. Der Herr Direktor hat die Zeitungen auf dem Schreibtisch ausgebreitet, die Rauchkutenfliegen fliegen daneben.

„Na, nun los mit der Grotica!“ ruft er, sich befraglich in die weichen Wolken des Sofas wendend. Die ersten mächtigen Klänge der Symphonie ertönen, dann beginnt jene süße, schmeidelnde Melodie, gleich einer beruhigenden Stimme erklingt sie immer wieder durch die wilden, leidenschaftlichen Sätze des Tonstückes.

Die Spieler geraten in Eifer, sie zählen eins, zwei, drei. „Nein, das stimmt nicht!“ ruft Eva, „sangen wir die Seite noch einmal.“

Herr Gott, ist das ein Vergnügen, denkt der Direktor, ganz heiter zählen sie sich, Gefahren scheint es ja nicht weiter zu haben, die denken nichts weiter als an ihre Musik und daß sie keine Fehler machen. Er vertieft sich wieder in seine Zeitungslektüre.

Endlich hat das Spiel ein Ende, es ist auch hohe Zeit, der Zeiger der Uhr steht auf halb zwölf. „Nun stärken Sie sich aber erst einmal, Herr Baumeister, mit einem Glase Bier!“ ruft der Direktor und schenkt ein.

„Was das schön!“ sagt Eva mit leuchtenden Blicken. „Wann trinken wir wieder?“

„Wann Sie es wünschen und befehlen, gnädige Frau,“ versetzte der Baumeister. Und sie spielen wieder, in jeder der kommenden Wochen bringt der Baumeister einige Abende bei Direktors zu. Spielt er nicht vierhändig mit Frau Eva, dann liest er vor, die neuesten Werke von Klopke, Dichtungen von Hamelring.

Warum soll er es nicht, die junge Frau, die eben höhere Interessen hat als der Herr Gemahl, davor bewahren, daß sie untergeht, verkommt in all der Prosa. Geistlich kann es ihr nicht weiter werden, der teure Gatte sitzt ja stets dabei, raucht, trinkt Bier und — gönnt. Begegnet sich ihre Blicke auch hin und wieder einmal bei irgend einem großen, guten Dichtervort, was schadet das, es belagt doch nur, daß sie beide die Gedanken des Dichters erfasst, verstehen. So sucht sich Bruno Winkler hinwegzutäuschen über die immer mächtiger empormachende Leidenschaft für die Frau eines anderen.

Noch ist nichts geschehen, noch kann ihnen niemand einen Vorwurf machen! Eorgolten Kindern gleich pflücken sie duftende Blumen an gähnenden Abgründen. Vor Bruno Winklers Augen tun sich diese wenigstens bisweilen auf, und Frau Eva?

Sie lebt nur der schönen Gegenwart, freut sich der schönen Frühlingstage. Aber die Stunde des Erwachens soll auch für sie kommen.

Eines Abends ist der Direktor beim Vorlesen fest eingeschlafen. Der Baumeister klappt das Buch zu, aus welchem er vorgelesen. Einen Moment ist es totentill im Zimmer, nur die regelmäßigen Atemzüge des Schlafenden vernimmt man. Die beiden jungen Menscheninder sehen sich in die Augen, und Frau Eva zuckt plötzlich zusammen im heißen Schreck, wach ein Blick von Leidenschaft ist da dem ihrer begegnet. Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist, hat nicht so die Schlangel im Paradiese zu Frau Eva gesprochen und diese zur ersten Sünde verleitet! Nun, auch sie weiß jetzt, was gut und böse und sieht den Abgrund, an welchem sie steht.

Wie lebend hebt sie die Hände empor, „er hat mir stets nur Gutes getan — mein Mann,“ flüsterte sie, „es — es darf nicht sein, es ist Sünde!“

„Sünde!“ murmelte Bruno Winkler, während sein Blick immer noch heiß leidenschaftlich auf der jungen Frau ruhte.

„Wir gehören doch aber zusammen, er — der — der Sybarite!“

Ein unglücklich geringschätziger Blick streifte den Schlafenden.

„Er ist mein Mann, und ich — nein, ich will nicht schlecht werden!“

„Und ich soll gehen, Sie zurücklassen hier in dieser Geisteswüste!“ —

Fortsetzung folgt.

**Görlitz, 11. Juni.** Seit Montag sind in den Orten Benzig, Köstfurt, Galbau, Raucha, Nieschen und Bartmannsdorf rund 3800 Glasarbeiter ausgeperrt. Die am Sonntag in Berlin begonnenen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Arbeitgeber-Schutzverbandes und des Zentralverbandes der Glasarbeiter-Organisation, die bis Montag früh abends in Köstfurt fortgesetzt wurden, sind schließlich endgültig abgebrochen worden, da die Arbeitgeber auf keinen Fall die geforderte 1/2stündige Arbeitszeitverkürzung gewähren wollen. Vorkünftig bleibt die Aussperrung auf den Bezirk Oberlausitz beschränkt. Es ist aber nach einer Ankündigung in der letzten Versammlung wahrscheinlich, daß die Aussperrung auf alle Glasfabriken Deutschlands ausgedehnt wird, wenn die Arbeiter keine Neigung zum Nachgeben bezigen.

**Bei einer Bootsfahrt ertrunken.** Auf dem Kleingewässer See bei Krüden im Kreise Nienburg sind drei junge Leute bei einer Bootsfahrt im schlammigen Wasser ertrunken.

**Folgenreicher Explosion.** Am Freitag Mittag explodierte auf der Kfz-Station in Graubenz beim Abfüllen in die Benzintanks ein Benzinfäß, wobei ein Sergeant, ein Unteroffizier und zwei Gendarmen getötet wurden. Ein Unteroffizier ist erheblich.

**Sad Margentheim (Württemberg), 13. Juni.** Ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und teilweise mit Hagel hat in den Oberämtern Wergentheim und Gerabronn großen Schaden angerichtet. Auf dem Felde bei Rat in der Nähe von Wergentheim wurde ein Mann vom Blitze erschlagen; seine neben ihm stehende Frau und Tochter wurden getötet.

**Paris, 16. Juni.** Eine Wasserföhne, die gestern zwischen 5 und 7<sup>1/2</sup> Uhr unter Bliz und Donner sich über Paris ergoß, hat beträchtlichen Schaden verursacht und schreckliche Unglücksfälle hervorgerufen. Zahlreiche Keller überschwemmt. An mehreren Stellen sind Erdkriegen eingetreten. Auf dem Platz St. Augustin verschwand eine Automobilföhne vollständig in der Erde. Der Chauffeur und eine im Wagen sitzende Frau wurden getötet. An mehreren Orten plakten die Kanalisationsröhren, so daß der Verkehr der Untergrundbahn unterbrochen wurde. Auf dem Platz St. Philippe de Roule erstreckte sich die Grube über 150 Quadratmeter. Viele Personen hatten sich während des Gewittersturmes vor einem Weinladen aufgestellt, wurden aber durch den Einsturz mitgerissen. Es ist unmöglich, in die Grube hinabzusteigen, da das Wasser mit der Gewalt eines Gießbaches herabstürzt. Außer den beiden Personen, die in der Automobil umgekommen sind, sind noch fünf Personen auf dem Platz St. Philippe de Roule in die Grube gefallen und ertrunken, so daß die Zahl der Opfer nach bisheriger Feststellung sieben beträgt. — In Choisy le Roy schlug der Bliz in einen Neubau, auf dem sich 20 Arbeiter befanden; zwei wurden getötet, acht schwer verletzt.

**Nisa, 15. Juni.** Im Lager bei Ustulak wurden von einer Abteilung Husaren, die reitend über die Duena schwamm, sechs Husaren von der Strömung in eine Untiefe getrieben. Die Pferde drängten aneinander, die Reiter fielen ins Wasser und ertranken, während die Pferde aus Ufer schwammen.

**Armentifagna (Sow. Kollava), 15. Juni.** In der Nähe der Stadt kenterten auf dem Dnjepr zwei Boote, in denen sich 40 Arbeiter befanden. Dreizehn von ihnen sind ertrunken.

**Zur Vernichtung des Militärluftschiffes.**

Wie bereits gemeldet, hat ein furchtbares Gewitter, das am Sonnabend mittag über Diebenhofen und Umgebung niederging, wieder einmal einen „Zepplin“ zerstört. Es ist die zwölfte Zepplin katastrophe. Folgende näheren Einzelheiten sind jetzt über das neueste Unglück bekannt: Das Militärluftschiff „Graf 3.1“ sollte am Sonnabend eine Übungsflucht von Wetz über Weg nach Karlsruhe machen. Anfangs ging die Fahrt bei gutem

Wetter von statten. Gegen 12 Uhr näherte sich der Luftkrieger Diebenhofen. Circa 50 Kilometer vor dieser Stadt bemerkte der Führer, Hauptmann Kleinmichl, daß er einem schweren Gewitter entgegenfahre und veruchte einen Umweg zu machen. Das Gewitter kam jedoch mit rasender Schnelligkeit näher und so war für das Schiff ein Entweichen nicht mehr möglich. Der Ballon geriet kurz vor Diebenhofen in einen Wirbelsturm, gegen den das Luftschiff nur mit voller Motorenkraft arbeiten konnte. Das Schiff stand vor den Wägen, die von allen Seiten auf den Ballonkörper einwirkten, minutenlang still in der Luft. Die Blitze zuckten nach allen Richtungen, ohne jedoch glücklicherweise das Schiff selbst zu treffen. Diejenen Toden der Elemente hätte „3.1“ noch standhalten können, wenn nicht plötzlich ein furchtbarer Wollenbruch eingeleitet hätte. Gewaltige Wassermengen strömten auf die Hülle nieder und beschwerten das Schiff in kurzer Zeit mit vielen Zentnern. Der Führer, der sich mit den Montieren und Steuerleuten bei dem Toben des Orkans kaum verständlich machen konnte, gab Befehl, tiefer zu gehen und auf jeden Fall eine Notlandung zu versuchen. Kurz vor Mittag sahen die Bewohner der Stadt zu ihrem Entsetzen aus den dunklen bleigrauen Gewitterwolken den Rumpf des Zepplinsflugges hervorbrechen. Das Rollen der Propeller war auf weite Entfernung zu hören, das Luftschiff ging immer tiefer. Nicht über dem Erdboden wurde das Schiff von den erfahrungsgemäß stets sehr starken Vertikalböen gepackt und schwebte in wechselnden Höhen von 20–100 Metern über der Erde. An der hinteren Gondel wurde eine rote Flagge gezeigt zum Zeichen, daß das Luftschiff landen wollte. Sofort rückte eine Schwadron Husaren aus, um auf dem nahe an der Mosel gelegenen Felde bei der Landung Hilfe zu leisten. Leider kamen die Soldaten zu spät. Der „3.1“ wurde plötzlich von einer Wöl gepackt und zu Boden gerissen. Das Metallgerüst knickte in der Mitte ein und langsam sank das Vorderschiff auf die Erde. Drei Propeller wurden völlig zerfahen. Die Besatzung sprang aus der Gondel, während die Offiziere bis zuletzt auf ihrem Posten blieben. Trotz der harten Landung kam niemand erheblich zu Schaden. Der Vorkurslauf des Luftschiffes „Graf 3.1“, das im Juni 1912 von der Friedriesschiffener Werk fertiggestellt worden war, wurde am 8. Juli 1913 von der Heeresverwaltung übernommen und für den alten „3.1“ in Dienst gestellt. Es war 141 Meter lang, besaß 14,8 Meter Durchmesser und 19 500 Kubikmeter Kabininhalt und entwarferte bei 3 Motoren mit 540 Pferdestärken 77 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Das Luftschiff war unter westfälischem Kommando von Weg und Köln stationiert und hat bereits einige 100 Fahrten hinter sich.

**Buntes Allerlei.**

**□ Gereimte Feistsider.** (Sein Bild.) Wenn auch in kalter Luft die Nalen frieren, — plaut auch der Schnupfen uns in Permansen, — so ist es dennoch Frühling, und wir tunter — in untern Herzen awollflos den Venz. Das nämlich ist es, was die Jahreszeit — trotz Frost und Regen leicht erkennbar macht, — daß mit jeder erpöhrer Dichtigkeit — die Wiede in der Menschenvölk erwacht. — Da reimt der Jüngling hohe Beschwörse — und rühmt den Fuß, der wie ein Hammer schlägt, — indes die Jungfrau in des Herzens Tiefe — geheim und keuch das Bild des Liebsten trägt. Der Wahrheit wegen muß ich freilich sagen, — daß dieser Spruch nicht allenhalben gilt, — zum Beispiel die Berührung fragen, nicht mehr im Herzen des Gelebten Bild. — Die Sklavinnen der Wode tragen nun — das Bildnis nur noch auf den Lachschubhüten, — um der gesamten Wölwelt kund zu tun, — melch edle Kavaliers sie besitzen. — Doch mondmal beim in die Wode auch Gefahren, — wenn Freundinnen sich in die Wode auch Gefahren, — die haredensbleich auf beiden Siretelpaaren — dieselben Jünglings Ansecht erkennen. — Am schlimmsten fährt der junge Mann durch, — der abgenussos aus beiden Herzen fliegt — und gleichsam mit dem eignen Kometen — von beiden Seiten einen Auftrieb kriegt. — Ihr deutschen Mädchen, laßt die Wode ruben — und führt sie nicht in mein Dalem ein! — Wir wollen selbst im Wölde nicht auf Schützen, — auf Händen wollen wir getragen sein.

**□ Schulfhygiene.** Gerade in den Sommerlagen erfordert vor allem das Schulzimmer eine eingehende hygienische Beobachtung, denn die jungen Menschenalter können am leichtesten Schaden an ihrer Gesundheit nehmen. Schon die schlechte Lage des Schulzimmers kann großen Schaden für die Schüler nach sich ziehen. Sind die Fenster schlecht bedeckt, so ist Kurzdichtigkeit eines großen Teils der Schüler die Folge; ist die Mauer feucht und nas, so können noch schwerere Gesundheitsstörungen eintreten. Daher ist es erforderlich, daß die Schulräume in regelmäßigen Zwischenräumen auf ihre Gesundheit klaffenweise untersucht werden, wie das ja auch schon in verschiedenen Städten geschieht. Die Augen und die Hände werden jetzt schon von Ärzten im Auftrag des Staates oder der Kommunen bei Schülfern stoffsächlich untersucht. Aber man sollte auch den Schulräumen von Zeit zu Zeit eine hygienische Unteruchung aufstellen lassen. Beleuchtung usw. müssen genau reguliert werden. Auch darf die Schüllerrahl in einzelnen Klassen nicht allzuher amvagen. Schulbäder sind auch nichts Neues mehr, aber sie sollten auch in kleineren Orten ermöglicht werden. Die Kinder im Dorfe sind viel gefährlicher als in der Stadt, weil sie mehr im Freien leben. Man gebe daher auch den Kindern in der Stadt mehr Luft und Sonne.

**□ Hausmuff.** Manche erkrafen bei diesem Wort. Alle die Grusel des Nachbartsarms haufen in ihm. Die wenigen Stunden, die die Arbeit uns läßt, werden unsere Gorge: mer weiß, ob nicht Galla schon am Kriader sitzt und dem Wimmeln des Fingers, die auf unter Markt zu wirken mit das Scheitreiben in eine unrette Sirtre. Als die Verkörner der Stille der Weibe und des Willens zur Sammlung möchte vielen gerade die Hausmuff erscheinen. Und doch wäre es ein Verluft für die Zunftwelt deutschen Weibchens, ginge durch diese Ausartung der Hausmuff deren Menge verloren. Die Zunahme des Virtuositäts, der „reinen“ Künstlerkraft ist erfredend. Selbst die kleinste Wiede werden von ihren Scharen besoffert. Da brauchen wir den Flügeln die eigentlichen Konkrete, flinke Finger, die jahraus, jahrein nur „eben“ bearbeitet die Zellen. Der Jünglinge mit Löwenmähen und holdstiehe Jungfrauen längen ihre Geelen anen. Die Wuffschaltung hat in den letzten Jahren hervorragende Weller in die Welt gebracht, und die Tausende und aber Tausende der Mittagschüler vermögen im Technischen fast alle Ungeübliches zu leisten. Aber! In wirklich die Wuff nur als Kunstgewerbe zu betreiben und zu betreiben? Das sehende Virtuosität bietet vielleicht gerade die Gefahr, daß es das Selbstvertrauen der Wiffanten herabsetzt. Wer nicht die technisch schwierigeren Stude spielen kann, verliert oft den Mut, ein kleines Volkslied so innig zu spielen, daß er keine Seele erhebt und ein Licht in den anderen Seelen entzündet. Die aber in der Stille für sich keine Kunst üben, mögen nicht die Fingerfertigkeit der Wandlerwollen haben. Mehr Weisheit und Stimmung haben sie gewiß im Weibe.

— Wunde Tiere lebend gemacht. Ein interessantes Experiment hat der Experimentalphysiologe Paul Kammerer toeben erfolgreich durchgeführt. Der Grottenolm, ein blinder Schwanzlurch, lebt in den unterirdischen Höhlengegenden von Krain. Die Lurche haben einst leben gelernt, da sie aber in den hinteren Stadien die Schrafft nicht brauchen, sind sie allmählich blind geworden. Kammerer setzte nun neugeborene Olme dem Tageslicht und stärksten Lichtquellen aus und erstellte auch, daß bei fortgesetzter Verhaltung der Blindheit bedingende Pigmentüberzug der Tiere in der Entwicklung zurückblieb. Die Augen vergrößerten sich, und so imit alles normal an dem Auge vorhanden ist, konnten die so behandelten Tiere vollständig leben. Es ist anzunehmen, daß bei dauerndem Aufenthalt im Licht die Blindgeborenen Tiere wieder lebend werden.

**Markt-Kalender.**

Am 20. Juni: Schweinemarkt in Schweinitz.



**Wie man Schuhe und Stiefel behandelt!** Um das Leder dauerhaft zu erhalten und Schuhen einen eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, trage man von der überall erhältlichen Schuhcreme **Pilo** nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. **Pilo** ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist sehr harjam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.

**Anzeigen.**

**Gras-Verkauf.**

Sonnabend, den 20. Juni, verkaufe ich fabelhafte die Heu- und Grummelung der zur Försterei Meußelto gehörigen Dienstwiese. Zusammenkunft abends 7 Uhr an der Wiese.

Schmidt, Königl. Förster.

**Wiesen-Verpachtung.**

Sonnabend, den 20. Juni er. nachm. 6 Uhr soll die zur hiesigen Parze gehörige Wiese am Zwiefelstower Fußsteig gelegen, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Wiewicke.

**Künstl. Zähne ohne jede Platte**

**Kautschuck-Brücke D.-R.-Patent,**

feststehend, hygienisch bequem, nicht lästig od. störend im Munde, daher reiner Geschmack, angenehm fast wie eigene Zähne. Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren, Zahnreinigen; auch für Krankenkassen-Mitglieder.

**Schmidt's Zahn-Praxis Jessen, Sprechst. 9-6, Mittwochs 9-12 Uhr.**

**Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.**

**Christliches Mädchen**  
15-16 Jahr wird in einen kleinen Haushalt bei Familien-Anschluß zur Stütze der Hausfrau gesucht. Dasselbe muß sich auch eignen, bei den Fremdenführungen durch das Vutcherhaus behilflich zu sein. Person. Vorstellung notwendig. Antritt 1. Juli oder 1. August.  
**Lehmann,** Schloßküfer, Wittenberg, Vutcherhaus.

**Ein Kleiderschrank und ein neues Sofa** ist zu verkaufen **Mittelstr. 16.**  
**Salatgurken neue Kartoffeln** empfiehlt **Friedr. Kühne.**

**Roggenkleie Grieskleie Leinmehl Weizenschalen Gem. Hühnerfutter Gerste :: Mais** empfiehlt in großen und kleinen Posten **Friedr. Kühne,** Holzdorferstraße 12.

Der beste  
**Einkoch-Apparat**  
**REX**  
 Conserven-Gläser  
 viele Millionen im Gebrauch.  
 Überall bevorzugt.  
**Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“**  
 für Gelee, Marmelade und Säftbereitung.  
 Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.  
**Rex-Conservenglas-Gesellschaft**  
 Bad Homburg  
 Verkaufsstellen werden nachgewiesen.



**Steppdecken**  
 in allen Farben und Preislagen  
**Kinderwagendecken**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Carl Quehl.**

Consum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für  
 Annaburg und Umgeg. C. G. m. b. H.  
 Unseren werten Mitgliedern zur besonderen Empfehlung  
**Erfrischungsgetränke, wie:**  
 Apfelwein, naturrein à Flasche 35 Pfg. ohne Glas  
 Johannisbeerwein Ia à Flasche 50 " " "  
 Brausebonbon à Stück 2 Pfg. " "  
 Der Vorstand.

Für Frühjahr u. Sommer  
 empfehle mein großes Lager in den bekannt  
**vorzüglichen Qualitäts-**  
**Schuhwaren**  
 für Herren, Damen u. Kinder  
 in schwarz und farbig.  
 Große Auswahl moderner und  
 fußgerechter Formen.  
**Weisse Segeltuch-Schuhe u. Stiefel**  
 stets am Lager.  
 Mäßige Preise. Prompte Bedienung.  
**Max Freidank,** Annaburg,  
 Torgauerstraße 34.



**Sebastian Schimmeyer, Annaburg**  
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:  
 Macco-Hemden u. Beinkleider  
 für Herren und Damen  
 Einsatzhemden, farb. Herrenwesten, Westengürtel  
**Damen-Blusen**  
 in Leinen, Batist und Mousseline  
**Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen**  
**Knaben- und Herren-Sommerjoppen**  
 Damengürtel, Korsets, Strümpfe, Handschuhe  
 Damen-Unterröcke, Untertaillen, Schürzen  
**Chemisets, Fragen, Manschetten u. Falzipse**  
 Hosenträger, Sportgürtel, Taschentücher  
**Gardinen, Handtücher, Bettzeuge** re.

**Theater in Annaburg.**  
 Goldener Ring.  
 Sonntag, den 21. Juni er.  
 abends 8 1/2 Uhr  
**Gastspiel. Eröffnungsvorstellung**  
 des Dresdener Residenzensembles  
 Direktion: Leopold Uhle.

**Die schöne Holländerin.**  
 Lustspiel in 6 Akten von Carl Birch  
 Vorkauf in Goldenen Ring:  
 Sperrlich 1,00 Mk., 1. Platz 70 Pf.,  
 2. Platz 50 Pf.  
 Es bittet um zahlreichen Besuch:  
 Die Direktion.

Täglich frische  
**Erdbeeren**  
 zum Einmachen. Bei Ab-  
 nahme von mindestens  
 10 Pfd. à Pfd. 35 Pfg.  
**Rost's Gärtnerei.**

Feinste  
**saure Gurken**  
 Stück 8 und 10 Pfg.  
 empfiehlt  
**Max Görnemann's**  
 Verkaufsstelle.

**Sommer-Malta-**  
**Kartoffeln und**  
**Matjes-Heringe**  
 empfiehlt **J. G. Frischje.**

**Brause-Limonade-**  
**Bonbons**  
 mit verschiedenem Geschmack.  
 H. Selbmann, Markt 17.

**Frische Landbutter**  
 empfiehlt **J. G. Frischje.**

**Erdbeeren,**  
**Johannisbeeren,**  
**Stachelbeeren**  
 verkauft Frau Klauseniger.

**Neue saure Gurken**  
 empfiehlt **J. G. Frischje.**

Feinste Molkerei-  
**Grasbutter**  
 Lose, à Pfd. 1.30  
 empfiehlt  
**Max Görnemann's**  
 Verkaufsstelle.

**Steckenpferd-**  
**Seife**  
 die beste Lilienmilch-Seife  
 für zarte, weiche Haut und blen-  
 dende schönen Teint Stück 50 Pfg.  
 Ferner macht „Dada-Cream“  
 rote und grüne Haut weiß und  
 sammetweich. Tube 50 Pfg. bei  
 Apoth. Schmorde, O. Schwarze,  
 Herm. Reich.

**Alle Sämereien**  
 zur Futter- und Gründüngung  
 in hochkeimfähigen Qualitäten  
 empfiehlt  
**Friedr. Kühne.**

Consum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für  
 Annaburg und Umgeg. C. G. m. b. H.  
 Unsern verehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis,  
 daß lt. Beschluß der letzten Verwaltungssitzung der  
 Zinsfuß von 4 Proz. auf 3 1/2 Proz. herabgesetzt  
 worden ist und werden die Spareinlagen vom  
 1. Juli ab bis auf weiteres mit 3 1/2 Proz. verzinst.  
 Der Vorstand.

**Salatgurken,**  
**ff. Kartoffeln,**  
**Matjes-Heringe**  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**



Das ist die falsche, liebes Kind,  
 die täglich man gegeben die,  
 bringe sie zurück, verlang geschwind  
 die weltberühmte „Kavalier“!

**Rowolin**  
 Das wunderbarliche Mittel  
 gegen alle Krankheiten der  
 Kleinen. Auch für die Kran-  
 ken. Die meisten Krankheiten  
 sind in wenigen Minuten  
 beseitigt.

**Tokayer-Wein, süß**  
**Herber Ober-ungarwein**  
 sowie diverse  
**Rot- und Weiß-Weine**  
 empfiehlt  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
 D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Jeden Dienstag u. Freitag:  
**frischgeröstete Kaffee's**  
 von hochfeinem Aroma und kräfti-  
 gem Wohlgeschmack empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Gegen  
**Mücken u. Fliegen:**  
 Mückenschutz,  
 Bremsenöl,  
 Fliegenfänger,  
 Fliegenöl,  
 Fliegenmilch,  
 Insektenpulver  
 empfiehlt die  
**Apothete Annaburg.**

**Nagut**  
 frisch eingetroffen bei  
**Friedr. Kühne.**

**Künstler-Postkarten**  
 Genre- u. Liebes-Serien  
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
 Buchdruckerei.

**Strickwolle**  
**Häkelgarne**  
 in allen Farben und Preis-  
 lagen empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer,**  
 Annaburg.

**Todesanzeige und Dank!**  
 Durch die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn  
 und Bruder, der Stellenerbelehrling  
**Richard Siebert**  
 im Alter von 16 Jahren nach schwerem Leiden in Paul-  
 Gerhardtstr. zu Wittenberg verstorben ist und am 15. d. Mts.  
 hier selbst zur letzten Ruhe bestattet wurde.  
 Vom frühen Grabe des Dahingefahrenen zurückgekehrt,  
 drängt es uns, allen für die erwiesene Teilnahme herzlichst  
 zu danken. Dank vor allem Herrn Pastor Lange für die  
 aufrichtenden Trostesworte am Grabe und Herrn Lehrer  
 Schimpff für die der Schulfreunde für den erhabenen Gesang.  
 Desgleichen danken wir den Schulfreunden und Schulfreundinnen  
 des Bekannten sowie auch allen, welche ihn durch Kranz-  
 spenden ehrten und zur letzten Ruhe geleiteten.  
 Annaburg, den 16. Juni 1914.  
**Die trauernden Eltern und Geschwister.**

Dich, lieber Sohn und Bruder, dich hat in schönster Blüte  
 So unerwartet schon der Tod geholt,  
 Dein Herz war rein und fromm war Dein Gemüte,  
 Gott hat dich sanft dem Erdenleide entrückt.  
 Den tiefsten Schmerz und Jammer wir darum empfinden,  
 Weil wir dich stets geliebt, geachtet und geehrt;  
 Doch Gottes Willenslaß ist nicht zu ergründen,  
 Die Wiedersehenshoffnung bleibt, wie uns gelehrt.  
 Was Gott beschloßen, ist nicht zu verhindern,  
 Wir sehen uns wieder, wenn er einst uns ruft;  
 Und dieser Trost wird unsern Schmerz auch lindern,  
 Dein Geist lebt selig fort, der Leib ruht in der Gruft.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Beilagenzeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 70.

Donnerstag, den 18. Juni 1914.

18. Jahrg.

## Amthlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die beiderseitigen Anlieger des Feuergrabens haben die Räumung desselben in der Zeit vom 22. bis 27. Juni er. zu bewirken.

Annaburg, den 16. Juni 1914.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Dr. Albers.

### Bekanntmachung.

Die Räumung des Fluder- und Diringgrabens soll am Sonnabend den 20. Juni er. nachmittags 6 Uhr im Gemeindeamt vergerben werden.

Annaburg, den 16. Juni 1914.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Dr. Albers.

### Bekanntmachung.

Die Obstnutzung an der Jessener-, Schweiniger- und Holzborfertrasse soll am Sonnabend, den 20. Juni 1914 nachmittags 5 Uhr im Gemeindeamt öffentlich meistbietend verpacket werden.

Annaburg, den 17. Juni 1914.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Dr. Albers.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Am 26. Todestage des Kaisers Friedrich II. flackte das Kaiserpaar dem Mausoleum einen Besuch ab, um am Sarkophag eine stiller Anacht zu verweilen. Der Kaiser legte einen großen Lorbeerzweig mit Weihen und Orchideen am Sarkophag nieder. Ferner wurden im Mausoleum

leum Kränze des Großherzogspaares von Baden, des Großherzogspaares von Hessen und anderer Fürstlichkeiten niedergelegt.

In Neustrelitz fand am Dienstag die Trauerfeier für den verewigten Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz und anschließend die Beilegung in Gegenwart einer zahlreichen fürstlichen Trauerverammlung, an ihrer Spitze der Kaiser, statt.

König Friedrich August von Sachsen trifft an diesem Freitag nachmittag in Schloß Zarsoje Selo bei Petersburg zum Besuche des Zaren Nikolaus ein. Es findet großer Empfang statt. Abends ist Galatanzel in Schloß Zarsoje Selo, wobei Trinksprüche zwischen dem Zaren und seinem hohen Gast ausgetauscht werden. Sonnabend vormittag ist Parade der in Zarsoje Selo liegenden Truppen zu Ehren des Königs von Sachsen, woran sich ein Paraderückzug anschließt. Sonntag flattet der König Besuche in Petersburg ab, am Montag trifft er von Zarsoje Selo aus die Rückreise nach Deutschland an.

Das bayerische Königspaar reiste am Sonntag und Montag mit seinen Töchtern in Regensburg. Am legeren Tage vollzog König Ludwig die vormittag stattgefundenen Taufe des ersten Motorschiffes des Bayerischen Handels „König Ludwig III.“, welches seinem lebhaften Interesse für die genannte neue bayerische Schiffahrtsgesellschaft Ausdruck verleihend. Auch bei der später nachfolgenden Hauptversammlung des bayerischen Kanalvereins war der König anwesend. Er hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er seine Genugtuung über die Entwicklung der Schiffahrt in Bayern erkennen gab.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages hat am Montag mit dem Antrag Braun (soz.) das vor dem Ehrengerichtshof für Reichstagsmitglieder in Leipzig schwebende Verfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Liebknecht, der bekanntlich der sozialdemokratischen Gruppe des Abgeordneten

hauses angehört während der bevorstehenden Sommervertretung des Hauses eingestellt werden. Nach längerer Debatte beschloß die Kommission, dem Plenum die Ablehnung dieses Antrages zu empfehlen, es wird demnach das erwählte ehrengerichtliche Verfahren gegen Dr. Liebknecht auch während der Sommerferien des Abgeordnetenhauses seinen Fortgang nehmen, denn es ist zweifellos, daß sich das Plenum in seiner Schlussberatung des Antrages Braun in diesem Sinne entscheiden wird. Bei der Abstimmung in der Geschäftsordnungskommission traten lediglich die Fortschrittler und die Polen zugunsten des Antrages ein. Graf Schweini-Lönitz, der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, ist an einer Entzündung der Gallenblase erkrankt und wird voraussichtlich einige Zeit das Bett hüten müssen. Geschrieben ist plöglich infolge eines Schlaganfalles der fortschrittliche Abgeordnete Woll, welcher den Wahlkreis Frankfurt a. O. - Rebus im Abgeordnetenhause vertrat. Der Verstorbene war einer der Schriftführer des Hauses. Im Abgeordnetenhause fand am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, die Schlußsitzung vor Beginn der großen Sommerferien statt. Sofort nach Eröffnung der Sitzung nahm der Minister des Innern v. Loebell das Wort, um die königliche Verordnung zu verlesen, welche den preussischen Landtag bis zum 10. November a. c. vertagt. Die Referate in Elsaß-Lothringen werden laut einer Verfügung des preussischen Kriegsministeriums vom Herbst 1914 ab wieder, wie es schon früher der Fall war, in deutschen Truppen des Reichslandes garniert gehalten.

Am Montag ist ein russischer Passagier bei Gingen im Harz verunglückt. Der Flieger, der auf der russischen Grenze verunglückt war, hatte aber Orientierung verloren und die russische Grenze gekreuzt. Der Passagier ist an seinem Aeroplan

## Herzensflänge.

Novelle von H. Stöckert.

Es ist Frühling geworden über Nacht. Ein warmer Regen war in den ersten Morgenstunden herniedergeriebelt, und nun bricht die Sonne durch die grauen Wolkenfelder. Sie küßt die schwellenden Knospen wach, ein zarter, grüner Rauch liegt über dem Strauchwerk, den wenigen Bäumen draußen auf dem Platz. In dem kleinen Garten, wo im Herbst die Winterastern blühten, leuchten jetzt gelbe und weiße Strokus und blaue Gyslen.

Frau Eva steht am offenen Fenster und atmet mit tiefen Zügen die weiche, milde Luft ein. Ein paar Kinder spielen unten auf dem Platz mit buntem Murmeln, wie sie lachen und juchzen, andächtig empfinden sie das Nähen des Fenzes und jubeln ihm entgegen. Arbeiter und Beamte gehen den Wegen zu, Eva blickt gleichgültig über alles hinweg. Jetzt aber leuchtet es auf in ihren Augen, Bruno Winkler schreitet da drüben am kleinen Blumen-garten vorüber. O Venzesahnen! O Venzesahnen!

Sie begibt sich ganz und rüchellos diesem mornigen Empfinden hin. Jetzt grüßt er sie, sie dankt mit strahlenden Blicken, und heute abend wird er kommen, sie werden vierhändig zusammen spielen!

Sie tritt vom Fenster hinweg und setzt sich an das Pianino. Weiche, frühlingshnende Melodien erklingen, es sind Mendelssohnsche Lieder ohne

Worte, die sie spielt, diese jugendrischen, heiligen Klänge entsprechen heute so recht ihrer Stimmung.

Die Köchin, die nebenan im Kzinimmer schüttelt mißbilligend den Kopf. Heute, nach der Abendgesellschaft doch genug zu tun ist, die Frau Direktor doch auch etwas anderes nehmen, als so etwas unnißes wie Klavier. Sie ist aber ebenjowenig zu etwas nütze Welt, wie die Porzellanfigur, die sie vor Feuerfeier der Arbeit hingeworfen, so die Scherben nur so flirren. Die Frau Direktorin hat darüber gelacht, nun, eine richtige Frau ist die nicht!

Unter solchen Gedanken arbeitet die Unter anerkenntenswerten Eifer weiter.

Als es Mittagszeit ist und der Herr erscheint, da ist jede Spur der getrigen Gesellschaft getilgt.

Das Menü besteht zwar heute nur aus den Resten, aber diese sind sorgfältig im Wasserbade gewärmt. Dem Herrn Direktor mundet es ausgezeichnet, er plaudert von der Gesellschaft getilgt, die doch in jeder Beziehung gelungen gemessen sei. Eva konnte das nicht bestritten, ja, es war sehr nett gewesen.

„Du scheinst dich ja überhaupt jetzt viel besser zu amüsieren wie anfangs.“ fuhr ihr Mann fort. „Ist das vielleicht das Verdienst des Herrn Baumeisters?“

Ueber Frau Evas Gesicht flog ein jähes Rot, aber sie sagte sich schnell.



Zug hat er in die Gestalt.“ sagte sie unbefangen. bestritten, man ist ja jetzt anders. Frau Eva hat das Blaue vom Himmel wird eiferlichstig werden, interessante, junge Mann

abend schon gehört.“ ver eine ehrbare, verheiratete des solchen Mannes, wie

tritt mit selbstbewusster sein Spiegelbild sehr zuer nicht zehnmal hübscher alte Baumeister, und dazu

keine Stellung sein Vermögen. Nein, Eiferungsgedanken konnten ihm nicht kommen; Bahnhinft wäre es ja von einer Frau, wenn sie sich an all dem Glück nicht genügen ließ, was gab es denn für sie noch zu wünschen, zu verlegen, wo sie keine Frau war!

Der Abend ist hereingebrochen, ein feuchtwarmer Frühlingabend. Am Himmel steht die blaße Mondscheibe, leichte Wölkchen ziehen darüber hin. Ein Notengeist in den Händen, schreitet der Baumeister langsam über den Platz. Die Fenster der Direktorenwohnung sind erleuchtet, im Geiste sieht er eine schlante, mädchenhafte Gestalt mit lieblichem, kindlichem Antlitz, mandelte sie nicht auch gleich einem Kinde ahnungslos an den Abgründen des